

Verbindungen für die Ewigkeit

Das Reichenauer „Verbrüderungsbuch“ von 824 und das „Buch der Verbundenheit“ 2024

Das „Buch der Verbundenheit“ auf der Bodenseeinsel Reichenau hat im 1300-Jahr-Jubiläum anlässlich der Klostergründung durch den Wandermönch Pirmin das größte „Verbrüderungsbuch“ des frühen Mittelalters wiederaufleben lassen. Über 30 000 Menschen aus allen Kontinenten haben sich im Jahr 2024 eingetragen. Der Eintrag ihrer Namen bekundet eine geschwisterliche Verbundenheit über die Zeiten hinweg.

Berthold Winkler

Theologe und Sozialpädagoge

Im und mit dem Jubiläumsjahr 2024 war es möglich, auf der Insel Reichenau und im benachbarten Konstanz einen gemeinschaftlich-kulturellen Erinnerungsraum zu schaffen. Mit diesem Essay versuche ich, die neu angeeignete Vergangenheit in Form des „Verbrüderungs-Buches“ für die Zukunft zu erschließen.

Das „Verbrüderungsbuch“ von 824 Vom Inselkloster zur Klosterinsel

Seit dem 2. Jahrhundert gehören neben Wüsten und Bergen besonders Inseln zu den bevorzugten Standorten für Einsiedler- und Mönchsgemeinschaften. Die Verbindung von Mönchtum, wilder Natur und Kultur weist die sogenannte „insula (augia) felix“ auf, eine von fünf Insel-Klöstern am und im Bodensee. In karolingischer und ottonischer Zeit war das am Rhein im Untersee gelegene Insel-Kloster Reichenau (lat.: monasterium augiensis) eine einflussreiche Benediktinerabtei im Frankenreich – heute ist die Klosterinsel ein Teil des Unesco-Weltkultur- und Welterbdokumentenerbes und mit den verbliebenen Kirchen und Glocken eine faszinierende „Sakrallandschaft“.¹

Reichenau, die größte Bodensee-Insel mit einer Länge von 4,5 und einer Breite von 1,5 km, gilt heute als eine „Traum-Insel“, die vorwiegend als Wein-, Gemüse-, Kräuter-, Glocken- und Kloster-Insel im Herzen Europas bekannt und beliebt ist. Mehr als die Hälfte der Fläche der Insel Reichenau ist Landschaftsschutzgebiet.

Zeitweise gab es neben dem durch den Hl. Pirmin 724 gegründeten Kloster noch sechs weitere geistliche Gemeinschaften, darunter auch zwei Frauengemeinschaften. Erhalten geblieben ist das Klostergebäude in Reichenau (Mittelzell) mit dem Münster St. Maria und Markus (2024 zur „Basilika Minor“ erhoben) und ein neu angelegter Klostersgarten. Von den einst über 20 Kirchen zeugen heute noch die Kirchen St. Peter und Paul und St. Georg mit romanischen Fresken aus dem 9. Jh. von dem einstigen religiös-kulturell-politischen Zentrum im frühmittelalterlichen Karolinger- und Ottonen-Reich Europas.



Münster St. Maria und Markus

Im 16. Jh. verlor die ehemalige Reichsabtei große Teile ihres Besitzes und ihre Eigenständigkeit in Auseinandersetzungen mit dem Konstanzer Bischof. 1757 wurden die verbliebenen Mönche vertrieben und das Kloster wie das Bistum im Zuge der Säkularisation 1803 aufgelöst und an das Land Baden übereignet. Seit 2001 sind wieder Mönche in der Cella St. Benedikt² auf der Insel Reichenau (Niederzell) anwesend.

Bedrohung und Gebet

Ein zentrales Dokument und Erbe früherer monastischer Gebetskultur stellt das sog. Reichenauer „Verbrüderungsbuch“ dar. Auf der Basis von „Gebets-Ver-

¹ Vgl. dazu Derschka, Klosterinsel.

² Cella St. Benedikt.

brüderungs-Verträgen“ mit über 50 Geistlichen Gemeinschaften hatten die Mönche zwischen dem 7. und 12. Jh. ein spirituelles Beziehungsnetz geknüpft, das von Irland bis Sizilien, von Spanien bis nach Osteuropa reichte. In der Zeit danach geriet das Verbrüderungsbuch in Vergessenheit, erst 1924 und nun 2024 wachten Forschergeist und Bewunderung³ wieder auf.

Auf der Basis von „Gebets-Verbrüderungs-Verträgen“ mit über 50 Geistlichen Gemeinschaften hatten die Mönche zwischen dem 7. und 12. Jh. ein spirituelles Beziehungsnetz geknüpft, das von Irland bis Sizilien, von Spanien bis nach Osteuropa reichte.

„Es ist so etwas wie das Internet des Mittelalters und ein Dokument der europäischen Vernetzung“, erläuterte Dr. Olaf Siat, der Kurator der Landesausstellung in Konstanz. Und der Direktor des Karlsruher Generallandesarchivs, Wolfgang Zimmermann, ergänzte: Den Mönchen ist es gelungen, Teil eines großen gemeinsamen Kommunikations- und Wissensraumes zu sein. Mit Kontakten zu Islam, nach Nordafrika und ganz Europa.⁴

Das Reichenauer „Verbrüderungsbuch“ steht im Schnittpunkt vielfältiger Ereignisse, die als äußere Bedrohungen und inneres Erleben, strukturelle Abhängigkeiten von der Reichspolitik und monastisch-spezifische Entwicklungen das Entstehen eines einzigartigen Werkes beeinflusst haben.

Am Beginn der Klostergeschichte der Abtei Reichenau steht nicht zuletzt das unerwartete Eindringen von „Fremdlingen“⁵ aus Irland und Schottland. Nach der „Apologia“ von Stephan White⁶ gingen von Irland aus etwa 25 Missionare nach Schottland, 44 nach England, 81 nach Gallien, 13 nach Italien und 115 nach Germanien. Von Luxeuil, dem von Columban d. J. (540-615) gegründeten Kloster in den Vogesen, sind später möglicherweise über 600 Missionare ausgezogen. Verursacht waren die Wanderbewegungen entweder durch Flucht vor den einfallenden Wikingern oder zwischen dem 6. und 9. Jh. anlässlich einer freiwilligen „Peregrinatio“, einer missionarischen Wanderung (zu zweit, zu dritt, zu sieben oder in der Zwölferschaft) mit der Folge einer Vielzahl von Klostergründungen („Schottenklöster“) unter der „Columban“-Regel. Die Herkunft Pirmins ist ungewiss. Für einen irischen Ursprung spricht die von ihm vertretene Lehre der Peregrinatio.⁷

Nach der Klostergründung von etwa 724 auf der Reichenau hat Pirmin weitere 11 Klöster gegründet bzw. erneuert. Darunter Gengenbach, Schwarzach, Murbach, Marmoutier (Maursmünster), Neuwiller-les-Saverne (Neuweiler), Schuttern (erneuert) und Weißenburg. In Hornbach verstarb er am 3. November – vermutlich im Jahr 753 – und wurde dort begraben.

Die vermutete Idylle und Wildheit des Insel-Klosters Reichenau und der rasche Aufstieg zu einer der bedeutendsten Reichsabteien im Frankenreich fällt in eine Zeit vielfältigster Krisen im Frühen Mittelalter. Neben politischen Auseinandersetzungen im Reich, Völkerwanderungen und christlichen Missionsversuchen streiten sich auch „Sonne und Kreuz“,⁸ Wandermönche und Benediktiner um die geistige Hoheit im Frankenreich. Mit Anbruch des Jahres 822 sah sich das

3 UNESCO-Welterbe.

4 Nach Hasenauer, 1300 Jahre.

5 Waldenfels, Das Fremde denken.

6 Treffer, White.

7 Peregrinatio.

8 Streit, Sonne und Kreuz.

Frankenreich wiederholt mit massiven Wetterkatastrophen⁹, Ernteausfällen, Epidemien und Hunger konfrontiert. Gefragt war ein erhöhtes „Bedrohungsmanagement der Eliten des Reiches und damit auch der großen Klöster“¹⁰. Für das Überleben der Klöster und damit Gott versöhnlich gestimmt bleibt und das Reich prosperiert, mussten die Äbte Vorsorge treffen.

„Ministerium“ der Gebetshilfe

Abhilfe brachten unterschiedliche Maßnahmen, wie schriftliche Aufzeichnungen über Besitz und Abgaben (Polypthacha), dokumentierte Rechtsgeschäfte (Traditionsbücher) und „libri memorialia“ (Verzeichnisse für das Totengedenken in Gottesdienst und Gebet). Im Gedenken an Kloster-Stifter und zur Sicherung ihres Seelenheils sollen Traditions- wie Verbrüderungs-Bücher die Gemeinschaft von Lebenden und Toten aufrechterhalten. Damit erfüllen sie im „Kontingenzsturm“ ihrer Zeit die Funktion eines „Krisen- und Erlösungs-Narrativs“,¹¹ indem sie die angesprochenen Ereignisse in einen „sinnstiftenden Kontext einbetten“: in die göttliche Versöhnung. Der Schutz der „ecclesia“ und die Pflicht der Eliten, das eigene „ministerium“, d. h. die Versicherung gegenseitiger Gebetshilfe als Teil der Problemlösung ernst zu nehmen und damit die karolingische „correctio“¹² umzusetzen, stand nach Einschätzung von Ziegler im Vordergrund



Das in Zürich lagernde Reichenauer Verbrüderungsbuch in der Landesausstellung in Konstanz 2024

des „Bedrohungsmanagements der Großen“, zu denen die Reichsabtei Reichenau mit ihren Äbten und Bischöfen gehörte.

Die wichtigsten Zeugnisse der Reichenauer „fraternitas“ bestehen aus dem Verbrüderungsbuch und dem in einem Liturgiecodex überlieferten Necrologium Augiense, in das die früheren Totenlisten der Mönchsgemeinschaft eingegangen waren.

Seit Karl Schmid (gest. 1993) und seinem Schüler- und Kolleginnenkreis konnten viele Namen des Reichenauer Verbrüderungsbuches durch Queruntersuchungen von anderen Verbrüderungsbüchern genauer verifiziert werden. „Damit die Toten nicht durch das Vergessen aus dem Herzen getilgt werden“ (Augustinus, *De cura pro mortuis gerenda*, 6), war seit dem 4. Jh. in Kirchen und Klöstern mit den „Toten-Bruderschaften“, Einungen und Zünften eine Gebetskultur in brüderlicher Fürsorge um das wechselseitige Seelenheil entstanden. Die Stundengebete und täglichen Messfeiern der Mönche, jahreszeitlichen Gedenktage und Heiligenverehrungen schufen ein tragfähiges Netz von Gebetsleistungen und Anlässen für die Erfüllung spiritueller Bedürfnisse.

9 Vgl. Ziegler, *Suche*, 65,

10 Ebd., 107.

11 Han, *Krise*, 32f.

12 Patzold, *Correctio*.

Das Reichenauer „Verbrüderungsbuch“¹³ lässt sich als „Memoria-Triptychon“ verstehen: als „Toten-Gedenkbuch“, „Freundschafts-Buch“ und „Buch des Lebens“.

Ein Toten-Gedenkbuch – Liber memorialis augiensis

Das Kloster Reichenau hat die bereits seit Klosterbeginn 724 angelegten Mitgliederlisten der eigenen „fraternitas“ zunächst als „Totenlisten“ geführt, vermutlich ab der 770-er Jahre.¹⁴ Eine

Das Reichenauer „Verbrüderungsbuch“ lässt sich als „Memoria-Triptychon“ verstehen: als „Toten-Gedenkbuch“, „Freundschafts-Buch“ und „Buch des Lebens“.

Intensivierung des Totengedenkens und Austausches der Listen ergab sich nach den Synoden in Attigny 762 und in Dingolfing 770. Als Beginn der in

einem Buch zusammengefassten Listen und Eintragungen im Kloster Reichenau wird mit dem Historiker Karl Schmid das Jahr 823/824 angenommen. Die „Jenseitsvisionen“ des Mönches Wetti kurz vor seinem Tod haben der Erstellung und Führung des „Verbrüderungsbuches“ einen enormen Schub verliehen.

Bis auf das Salzburger Verbrüderungsbuch (784) wurden alle noch erhaltenen Verbrüderungsbücher aus St. Gallen, Remiremont, Pfäfers, Brescia und Corvey sowie die der Britischen Inseln in der ersten Hälfte des 9. Jh. erstellt. Als das größte unter acht noch erhaltenen Gedenkbüchern enthält das Reichenauer „Verbrüderungsbuch“ 38.232 Namen von Mönchen und Nonnen, Stiftern und Gönnern, Königen und Adligen, Freunden und Fremden. Insgesamt handelt es sich um Listen aus über 50 Klöstern und 3 Hochstiften, die später auch mit Frauengemeinschaften ergänzt wurden.

Freundschafts-Buch – Liber amicitiae augiensis

Das Netz der seit 762 eingegangenen Gebetsverbrüderungen mit Klöstern, Gemeinschaften und Freunden im damaligen Europa schuf mit den wechselseitigen Gebetsverpflichtungen eine verbindliche Gebets-Gemeinschaft einer „con-fraternitas“ für die Seelen-Vorsorge. Die jeweiligen Verbrüderungsverträge zwischen der Reichenau und St. Gallen (800), St. Blasien u. a. Klöstern entfalteten sich wie im Schneeballsystem und ihre Verbindungslinien galten als „Reliquienstraßen“ in Europa. Sie bewirkten den regelmäßigen und je neu angepassten Austausch von Listen (Namen, Gruppen, Konvente, Herrscherfamilien u. a.) der „amicorum viventium“.

Buch des Lebens – Liber vitae augiensis

Als sog. „liber vitae“ steht das „Verbrüderungsbuch“ in der Tradition altchristlicher „Diptychen“, die zur kollektiven „Totenmemoria“ im täglichen Hochgebet genutzt wurden. Durch das Gebetsgedenken in der Liturgie und der vorausgegangenen Eintragung der Namen war nach mittelalterlicher Vorstellung

- der eingetragene Name – und damit die bezeichnete Person – Gott anvertraut
- damit der Einzug in das himmlische Jerusalem in Aussicht gestellt
- die Linderung der zu erwartenden Sündenstrafen verbunden
- die Hoffnung auf das ewige Leben gegeben.

13 Reichenauer Verbrüderungsbuch.

14 Ein Schiffunglück mit Mönchen, Klerikern und Laien ist für ca. 770 aufgeführt.

Diese Vorstellungen hatten in der biblisch inspirierten Metapher vom „Buch des Lebens“ eine spirituelle Dimension. Und so changiert der Begriff „*liber vitae*“ meist zwischen dem himmlischen „Du mögest, Herr, diejenigen, deren Namen im liturgischen Lebensbuch aufgeschrieben sind, auch in deinem himmlischen Lebensbuch aufschreiben.“ „Buch des Lebens“ und dem ver-schriftlichten „Verbrüderungsbuch“. In dieser Gebetsbitte allerdings kommt der unmittelbare Zusammenhang klar zum Ausdruck: „Du mögest, Herr, diejenigen, deren Namen im liturgischen Lebensbuch aufgeschrieben sind, auch in deinem himmlischen Lebensbuch aufschreiben.“

Als tieferen Sinn für die sich wandelnde Form des Gedenkens hin zu einem täglichen Totengedenken im Kapitels-Offizium verweist Joachim Wollasch auf das damit mögliche „Zusammenstehen mit den Heiligen [...] indem die gedenkende Gemeinschaft verstorbene Mitglieder von Tag zu Tag in namentlichem Aufruf in die liturgische Praxis hineinnahm, erhielt das Gedenken für Verstorbene erst die Qualität einer den Einzelnen und eine Generation überdauernde Memoria.“¹⁵

Analog zu den drei Dimensionen des „Verbrüderungsbuches“ – Gedenkbuch, Freundschaftsbuch und Buch des Lebens – können drei soziologisch erkennbare Beziehungs- und Resonanzmuster das Gewicht und die Verbreitung des Verbrüderungsbuches und ihrer flankierenden „Gebets-Verbrüderungs-Verträge“ sichtbar machen.

Bruderschaft als Code einer Gemeinschaft – *fraternitas*

Fraternitas in der Abtei Reichenau meint „Bruderschaft, Brüderlichkeit, Bruderschaft, Bruderliebe, Verbrüderung und auch Schwurfreundschaft“.¹⁶ Die „Brüdergemeinschaft“ mit Abt, Bruderrat (*consilium fratrum*), Ältestenrat (*consilium seniorum*), Mönchen und mit Künstlern, Dichtern, Ärzten, Bibliothekaren, Geschichtsschreibern lebte eine „*vita communis*“ im Kloster (*monasterium*).

Eingetragen unter den sogenannten „*caritate fratres conscripti*“, den „in Liebe verzeichneten Brüdern“ im Reichenauer Verbrüderungsbuch waren kirchliche und weltliche Würdenträger, Wohltäter, Stiftungen und Freundschaftsdienste, die Herrscher und ihre Angehörigen, auch Arme, Kranke und Pilger, Angehörige und Freunde der Mönche. Sie alle gehörten zum engeren Kreis der Bruderschaft. Als „Gegengaben“ für finanzielle Geschenke an das Kloster bot dieses ein Anniversar-gedenken und sozial-caritative Leistungen beim Tod eines Konventmitgliedes an.

Gebets-Verbrüderungen als „network of memory“ – *con-fraternitas*

Im Sinne der „*con-fraternitas*“ verbanden sich die Reichenauer Mönche bereits ab 760 in der Synode von Attigny und in späteren Verträgen mit anderen Klöstern, Gemeinschaften und Freunden in einem europaweiten Netzwerk im gesamten Frankenreich. Mit über 50 bis etwa 100 Konventen und Kapiteln des fränkischen Reiches als ihren „*con-fratres*“ stand die Abtei in Verbindung, darunter (an erster Stelle) mit St. Gallen. Durch den Abschluss von „Gebets-Verbrüderungs-Ver-

¹⁵ Wollasch, Anfängen, 71.

¹⁶ Vgl. Schieder, Brüderlichkeit; vgl. Schneider, Brüdergemeine, 111 Anm. 37.

tragen“ und den Austausch von Listen zwischen diesen Klöstern weitete sich der Kreis der „confraternitas“ in Sinne eines „network of memory“.

Ewige Verbundenheit im Gebets-Gedenken – *coniuncti in aeternum*

Die „Totenmemoria“ erfolgte im Wissen um die Gegenwart der lebenden und verstorbenen Brüder der eigenen Kommunität, also einer trans-irdischen „fraternitas“. Namensnennung und Gebet für nahe und ferne, anwesende und unsichtbare „Brüder“ beruhte auf der Idee, sie nicht zu vergessen, und außerdem in der Hoffnung, dass die Namensanrufung und -vergegenwärtigung deren Seelenweg unterstütze bei gleichzeitiger Gewährung von Schutz und Hilfe für persönliche oder kollektive Bedürfnisse (Kriege, Wetterextreme und moralische Anliegen).

Die namentliche Nennung in Verbrüderungsbuch und Totenlisten sowie bei der „memoria“ schuf unter allen Beteiligten ein unsichtbares Gemeinschaftsnetz, das ich hier in Ergänzung der bisherigen Vergeschwisterungsstufen (*fraternitas – confraternitas*) nun „*coniuncti in aeternum*“ nenne.



Das „Buch der Verbundenheit“ von 2024 „Wir knüpfen ein Band“ – Jubiläums-Motto 2024

Im Reichenauer Jubiläums-Motto „Wir knüpfen ein Band“ kommt zum Ausdruck, dass Insel und Festland, Einheimische und „A‘gschwemmte“, Deutsche und Migranten, Erdbewohner und planetarische Gemeinschaft aneinander anknüpfen und freundschaftlich miteinander verflochten sind – im Sinne von „Ich bin im WIR“.

Drei Leitideen sollten das Jubiläum prägen:

- Wir schaffen Verbindungen: Die Gemeinde Reichenau zeigt sich offen nach außen und nach innen.
- Vom Gestern zum Heute: Das Jubiläum stärkt das Bewusstsein für die Geschichte des Klosters und der gesamten Gemeinde. Es zeigt die Bedeutung der Geschichte für die Gegenwart und die Zukunft.
- Etwas schaffen, das bleibt: Die Gemeinde Reichenau schafft mit dem Jubiläum etwas, das bleibt.¹⁷

Kulturell vielfältiges Wirken der Reichsabtei Reichenau

Wertvolle und selten sichtbare Klosterschätze aus der Zeit zwischen 800 und 1200 präsentierten eine Landesausstellung¹⁸ in Konstanz sowie das Reichenauer Museum, ein neu gestalteter Klostergarten sowie der Münsterschatz in St. Maria und Markus.¹⁹ Gezeigt wurden selten ausgestellte Prachthandschriften, Goldschmiedearbeiten, Reliquienschreine, Prachtgefäße oder kostbar verzierte Bibelhandschriften. Erinnert wurde dabei an berühmte Äbte, die am Hof der Könige als Ratgeber und Diplomaten wirkten, sowie an bedeutsame Gelehrte, wie Wahlfried Strabo (808-849) und den Universalgelehrten Hermann den Lahmen (1013-1054); letzterer hatte eine Weltchronik geschrieben, Mathematik erforscht

¹⁷ Leitlinien der Gemeinde Reichenau für Jubiläums-Projekte der Bürgerschaft

¹⁸ Landesausstellung.

¹⁹ Eröffnung.

und bis heute gesungene Kirchenlieder komponiert („Salve Regina“). Neben diesen Ausstellungsorten bilden die drei Kirchen der Insel und ihre Museen einen ständigen Ausdruck des historischen Klostererbes und bieten eine moderne und interaktive Dauerausstellung zur Klostergeschichte.²⁰

Zum Jubiläums-Programm²¹ auf der Insel gehörten auch eine 14-tägige „Zeitreise“ im Format eines historischen Musik-Theaters, eine Vortragsreihe des



Historischen Geschichtsvereins Konstanz sowie ein neu angelegter Klostergarten nach dem „Hortulus“ von Abt und Dichter Wahlfried Strabo. Schreibwerkstätten im Museum, Konzerte, Nachbarschafts-Begegnungen, Open-Air-Festspiele, eine Video-Installation im Münster sowie prachtvolle Gottesdienste und Prozessionen an den drei

Inselfeiertagen ergänzten das Jubiläumsprogramm.

Inselfeiertagen ergänzten das Jubiläumsprogramm.

Das Jubiläumsprojekt: Verbrüderungsbuch 2.0

Eine Projektgruppe²² mit Prof. Dr. Dieter Geuenich, Berthold Winkler, Karl Wehrle, Joachim Sauer präsentierte im Auftrag der katholischen und politischen Gemeinde Reichenau das „Buch der Verbundenheit“ als „Verbrüderungsbuch 2.0“. Von März bis November 2024 befand es sich im Reichenauer Münster und lud die Besucher:innen ein, sich darin einzuschreiben mit ihrem Vornamen und Wohnort.



Das neu geschaffene „Buch der Verbundenheit“ wurde vom Reichenauer Neubürger Berthold Winkler initiiert. In enger Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Dieter Geuenich als historischem „Verbrüderungsbuchexperten“ entstand ein dreibändiges, hochformatiges Buch, das der Historiker der Gemeinde als Geschenk übereignete. Der Grafiker Joachim Sauer vom „Medienbureau Reichenau“ illustrierte Buch, Plakate, Broschüre und Roll-Up. Karl Wehrle, Leiter des

Touristik-Büros, beriet und unterstützte das Projekt.

20 Zwei wichtige neue Veröffentlichungen trugen historische Erinnerungen zum Jubiläum bei: Derschka, Kloster; ders., Geschichte u. Zang, Buchausstellung (auch blog).

21 Jubiläumsprogramm – Bildergalerie.

22 Buch-Übergabe; Geuenich, Verbrüderungsbuch; Winkler, Zukunftsprojekt.

23 Eröffnungsfeier – Bildergalerie.

Mit Musik, Gesang und Vorträgen wurde das Projekt am 21. März 2025 im Münster eröffnet.²³ Fast 200 Menschen nahmen daran teil und trugen sich als Erstunterzeichner ein: Das „Jubiläums-Dokument der Tausend Namen“ wurde täglich im Reichenauer Münster zur persönlichen Einschreibung bereitgestellt. Von 21. März bis 4. November 2024 (Pirminsfest) haben sich über 30 000 Menschen mit

ihrem Vornamen und Wohnort, aus allen Kontinenten kommend, im Buch eingetragen.

Das Roll-Up neben dem „Buch der Verbundenheit“ lud Besucher und Besucherinnen aus aller Welt täglich ein: „Verbinde Dich – Mach mit“ bei der Aktion, miteinander ein unsichtbares Band zu knüpfen. Dazu erläuterte der Einladungstext:

Wir können im Jubiläumsjahr

- uns dieser „Geschichte“ des „Verbrüderungsbuchs“ erinnern und mit den Namen Verstorbener in ein vielstimmiges Gespräch über Liebe und Tod kommen;
- im „Buch der Verbundenheit“ je neu mit anderen Menschen uns einschreiben in eine weltoffene Gemeinschaft.
- Und diese Einschreibung hat dieselbe Wirkung wie das, was die Mönche mit ihrem „Verbrüderungsbuch“ angeregt haben: als Personen, die sich einen „Namen gemacht haben“, sichtbar werden im „Buch der Menschheit“.

Parallel zur Einschreibung im Reichenauer Münster bot die Homepage die Möglichkeit ein, sich mit dem eigenen Vornamen und Wohnort im „Buch der

Verbundenheit“ sich einzutragen; diese Einladung besteht weiterhin.²⁴



Als Gedenkbuch mit den 38.232 Namen lag das „Verbrüderungsbuch“ jahrhundertlang auf dem Altar, bis es 1862 der Züricher Zentralbibliothek einverleibt wurde. Nun wird am 25. April 2025 das aktuelle „Buch der Ver-

bundenheit“ mit fast 31.000 Einschreibungen voraussichtlich im Markusalter der Reichenauer Basilika Minor seinen Platz finden. So wie der „Markusschrein“ am Eingang der Kirche einlädt, die geheimnisvolle Wirkung der Reliquien zu erkunden, wird künftig das „Buch der Verbundenheit“ mit dem unsichtbaren Band der eingeschriebenen Namen ausstrahlen und die spirituelle Allianz²⁵ mit den Besucher:innen erweitern. Parallel dazu wird die Möglichkeit der „online“-Einschreibung weiter bestehen.

Allverbundenheit

Am Ort der „Namens-Einschreibung“ im Reichenauer Münster verschränkten sich die Frage nach der mittelalterlichen Totengedenkpraxis der Mönche (Verbrüderungsbuch: alte Erzählung) mit einer kurzen Besinnung über das eigene Leben und gemeinsamer Welterkundung (Buch der Verbundenheit – neue

24 Online-Einschreibung – Webseite.

25 Fricker, Facebook.

Erzählung) heute. „Die Mönche wollten, dass sie nicht in Vergessenheit geraten [...] Den heutigen Menschen dürfte es ähnlich gehen, der Wunsch nach Überleben und einem guten Angedenken ist greifbar.“²⁶

Die Mönche wollten, dass sie nicht in Vergessenheit geraten ... Den heutigen Menschen dürfte es ähnlich gehen, der Wunsch nach Über-Leben und einem guten Angedenken ist greifbar.

Gespräche mit Besucher:innen beim „Buch der Verbundenheit“ im Reichenauer Münster zeigten, dass die Sorge um das eigene Seelenheil im irdischen wie auch im jenseitigen Leben nicht nur eine Sache des Frühen Mittelalters war, sondern universell angelegt ist als eine spirituelle Spurensuche.²⁷ Manche Besucher:innen blieben vor dem Roll-Up stehen und lasen die kleinen Gedankenimpulse, die eine Brücke herstellten vom „Verbrüderungsbuch“ aus dem Jahr 824 zum aktuellen Jubiläumsbuch 2024. Dann traten sie ehrfürchtig an das Nachfolgebuch und schrieben sich ein. Obwohl sie nur den Vornamen und Wohnort einzutragen hatten, schrieben viele den Vor- und Familiennamen, manche auch ihre Adresse ein.

Infolge des täglichen Hereinströmens hunderter Besucher:innen ins Reichenauer Münster gab es ein stetes „Wandern und Wundern“.²⁸ Es schien, als suchten die „Touristen“ eine alt-vertraute, mittlerweile verlorene Be-Heimat-ung in einer „Woanders“-Kirche, fern von der eigenen Kirchengemeinde. Wenn ich am Abend nochmals zum „Buch der Verbundenheit“ ging, bestaunte ich selbst die vielen Namenseinträge. Ihre Zahl schwankte zwischen 50 und 150 pro Tag und jeder Eintrag war natürlich individuell ausgeführt und mehr oder weniger gut identifizierbar.

Oft saß ich mehrere Minuten vor dem PC und suchte in Google Maps einen einzigen, nicht gut lesbaren Wohnort zu verifizieren. Jeder Eintrag und Schriftzug ließ einen individuellen Menschen erahnen und in mir ein andächtiges Gefühl entstehen in meiner gedanklichen Verbundenheit mit dem Namensträger.

Insel-Experiment der Ewigkeit

Das „Glück“ des Reichenauer Erbes in Gestalt des „Verbrüderungsbuches“ lässt sich beschreiben als „einen langen Schweif, der ins Vergangene reicht. Es nährt sich von all dem, was gelebt worden ist. Nicht Glänzen, sondern Nachleuchten ist seine Erscheinungsform. Wir verdanken es der Rettung des Vergangenen. Sie benötigt eine narrative Spannkraft, die das Vergangene in die Gegenwart einspannt und es in ihr fortwirken, ja wiederauferstehen lässt.“²⁹

Das Nachleuchten des spirituellen Erbes in Form des dreifaltigen „Verbrüderungsbuches“ und seiner Re-Inszenierung im „Buch der Verbundenheit“ von 2024 sollte in diesem Essay aufscheinen. Mir selbst ist aufgegangen, dass dieses zentrale Erbe des „Verbrüderungsbuches“ und dessen kollektiven Totengedenkens sich in meinem Verständnis gewandelt hat. Viele Jubiläumsveranstaltungen durchstreiften und erstreckten³⁰ sich über die ganze Existenz, zwischen dem „noch nicht“ des befremdlichen, unsichtbaren Lebens vor der Geburt und dem un-

26 Ebd.

27 Vgl. dazu auch Bucher, Verbundenheit.

28 Hermann/Bils, Wandern.

29 Han, Krise, 33.

30 Heidegger, Sein, 390.

bekanntem, nicht mehr sichtbarem Leben nach dem Tod. Letztlich ist am Ausleuchten der Zeitumstände und Seelenstimmungen der mönchischen Vorfahren zu erkennen, dass das ursprüngliche, von Angst um die Seelenheil geprägte „Krisen-Narrativ“ sich durch das Vertrauen in das „Eingeschriebensein“ im himmlischen Buch des Lebens zu einem „Erlösungs-“ und „Zukunftsnarrativ“ gewandelt hat.

Viele der Jubiläumsveranstaltungen haben – wie z. B. die jährliche Fasnet und auch die drei Inselfeiertage mit Markusfest, Hl. Blutfest und Maria Himmelfahrt – gemeinschaftsstärkenden Charakter. Vor allem die Geschichten, wie die Reliquien des Hl. Georg, Hl. Markus und dem Hl. Blut auf die Insel kamen oder wie Pirmin bei der Klostergründung 724 Schlangen und allerlei Getier angetroffen habe, können als „symbolische Techniken der Einhausung“³¹ betrachtet werden, die Einheimischen und Fremden bei den jährlichen Inselfeiertagen die Chance der Beheimatung anbieten. Und darunter wabern aber heikle Fragen nach dem, wer ist Einheimischer im Lokal-Heimatlichen, wer Gast, wer Fremder aus der globalen Welt, wer Gegner und Feind.

Religionen bestätigen nach Rainer Bucher³², dass „das Einzig-Sein, das Auf-sich-gestellt-Sein, das Mit-sich-zuletzt-Alleinsein des Menschen“ eine tatsächliche

Haben wir da etwas verloren, was im „Vater Unser“ auch schon anklingt: das gleichzeitige Leben „wie im Himmel, so auf Erden“?

Heimatlosigkeit darstelle: „Denn, so sagen die Religionen: „Heimat, wirkliche Heimat, gibt es nur bei Gott“. Diese „Noch-nicht-Spannung“ bezüglich einer jenseitigen Beheimatung

im Reich Gottes konnte möglicherweise auf der traditionsreichen Klosterinsel Reichenau gemildert oder verdrängt werden, zumal in einem Jubiläumsjahr, in dem Freude und Stolz angesagt sind. Doch Rainer Bucher verweist darauf, dass die „Dialektik von Heimat und Heimatlosigkeit“ ausbalanciert werden müsse, denn Menschen sind „Bürger zweier Welten“: einer kurzzeitig irdischen und einer gehofft ewig-himmlischen, wie es das Lied von Gerhard Thurmaier, 1935, ausdrückt:

„Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh
mit mancherlei Beschwerden der ewigen Heimat zu.
Die Wege sind verlassen, und oft sind wir allein.
In diesen grauen Gassen will niemand bei uns sein.
Nur einer gibt Geleite, das ist der Herre Christ.
Er wandert treu zur Seite, wenn alles uns vergisst.“³³

Offen bleibt die Frage nach diesem unsichtbaren „Geleite“ und der Wirksamkeit der Toten-Gedenk-Gebets-Kultur, die mit rechtlicher Vertragskonsequenz von „Gebetsverbrüderungen“ in ganz Europa eingefordert wurde. Haben wir da etwas verloren, was im „Vater Unser“ auch schon anklingt: das gleichzeitige Leben „wie im Himmel, so auf Erden“?

31 Han, Krise, 10f.

32 Bucher, Glaube.

33 Thurmaier, Georg, Wir sind nur Gast auf Erden, GL [2013] 505.

Literatur

- Art. Brüderlichkeit, Bruderschaft, in: Lexikon des Mittelalters 2 (1983) Sp. 737-741.
- Augustinus, Pro cura mortuis gerenda, CSEL 41, Zycha.
- Bucher, Anton A., Verbundenheit. Über eines der tiefsten Bedürfnisse, Münster 2022.
- Bucher, Rainer, Der christliche Glaube und die menschliche Sehnsucht nach Heimat, in: feinschwarz, 6. November 2020, feinschwarz.net/glaube-und-heimat/.
- Derschka, Harald, Geschichte des Klosters Reichenau, Lindenberg 2025.
- Derschka, Harald, Klosterinsel im Bodensee, in: Gabriela Signorini (Hg.), Inselklöster – Klosterinseln. Topographie und Toponymie einer monastischen Formation (Studien zur Germania Sacra NF 9), Berlin 2019, 149-166.
- Derschka, Harald, Wie herrscht ein Kloster, <https://www.podcast.de/episode/627857926/wie-herrscht-ein-kloster> (11.04.2025).
- Fricker, Ulrich, Verbrüderungsbücher auf der Insel Reichenaus. Das Facebook des Mittelalters, in: Reutlinger Generalanzeiger v. 30. März 2024, https://www.gea.de/land_artikel,-verbr%C3%BCderungsb%C3%BCcher-auf-der-insel-reichenau-das-facebook-des-mittelalters-_arid,6883571.html (11.04.2025).
- Geuenich, Dieter u. a., Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau, Hannover 1979.
- Han, Byung-Chul, Die Krise der Narration, Berlin 2023.
- Hasenauer, Volker, 1300 Jahre Klosterinsel Reichenau. UNESCO-Welterbe kehrt auf die Reichenau zurück v. 20. April 2024, <https://www.kath.ch/newsd/1300-jahre-klosterinsel-reichenau-unesco-welterbe-dokumente-kehren-erstmal-an-den-bodensee-zurueck/> (11.04.2025).
- Heidegger, Martin, Sein und Zeit, Tübingen 1979.
- Hermann, Mari/Bils, Sandra (Hg.) Vom Wandern und Wundern. Fremdsein und prophetische Ungeduld in der Kirche, Würzburg 2017.
- Patzold, Steffen, Correctio an der Basis. Landpfarrer und ihr Wissen im 9. Jahrhundert, in: Julia Becker/Tino Licht/Stefan Weinfurter (Hg.),

Karolingische Klöster. Wissenstransfer und kulturelle Innovation, Berlin 2015, 227-254.

Peregrinatio, in: <https://de.wikipedia.org/wiki/Peregrinatio> [Zugriff: 11.04.2025].

Reichenauer Verbrüderungsbuch, <https://de.wikipedia.org/wiki/Verbr%C3%BCderungsbuch> (11.04.2025).

Schieder, Wolfgang, Art. Brüderlichkeit, Bruderschaft, Brüderschaft, Verbrüderung, Bruderliebe, in: Otto Brunner (Hg.), *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, Stuttgart 1972, 552-581.

Schneider, Reinhard, Brüdergemeine und Schwurfreundschaft. Der Auflösungsprozess des Karolingerreiches im Spiegel der caritas. Terminologie in den Verträgen der karolingischen Teilkönige des 9. Jahrhunderts (*Historische Studien* 388), Husum 1964.

Streit, Jakob, *Sonne und Kreuz. Irland zwischen Megalithkultur und frühem Christentum*, Stuttgart 2001.

Treffer, Gerd, Stephan White, Der Irlandflüsterer: Begründer der irischen Nationalgeschichtsschreibung und sein Ingolstädter Professoren-hintergrund, in: *Historische Blätter Ingolstadt* 13 (2023), <https://www.ingolstadt.de/Rathaus/Aktuelles/Meldungs-Archiv/Stephan-WHITE-Der-Irland-Fl%C3%BCsterer-Begr%C3%BCnder-der-irischen-Nationalgeschichtsschreibung-und-sein-Ingolst%C3%A4dter-Professoren-hintergrund-von-Gerd-Treffer.php?object=tx,2789.5.1&ModID=7&FID=3052.19246.1&NavID=2789.737&La=1> (11.04.2025).

Waldenfels, Bernhard, Das Fremde denken, in: *Zeithistorische Forschungen*, 3/2007, <https://zeithistorische-forschungen.de/3-2007/4743> (11.04.2025).

Winkler, Berthold, Zukunftsprojekt „Kloster-Genossenschaften“. Klöster verschwinden, Genossenschaften boomen, in: *feinschwarz*, 24. November 2021, feinschwarz.net/zukunftsprojekt-kloster-genossenschaft-kloester-verschwinden-genossenschaften-boomen/

Wollasch, Joachim, Zu den Anfängen liturgischen Gedenkens an Personen und Personengruppen in den Bodenseeklöstern, in: Remigius Bäumer (Hg.), *Kirche am Oberrhein. Festschrift für Wolfgang Müller*, Freiburg 1980, 59-78.

Zang, Gerd, Buchvorstellung „Leben auf der Reichenau 1757-1955“, <https://www.youtube.com/watch?v=IJPprzkA3SE> (11.04.2025).

Ziegler, Elena Angelika, Auf der Suche nach Ordnung. Karolingisches Bedrohungsmanagement angesichts extremer Wetterphänomene 820–830, Tübingen 2002.

Internetadressen

Buch-Übergabe, <https://reichenau1300.insel-reichenau.eu/2024-03-01-Buch%20Der%20Verbundenheit/index.html> (11.04.2025).

Cella St. Benedikt, <http://www.benediktiner-reichenau.de> (11.04.2025).

Der gar nicht „einsame Forscher“ Gerd Zang, <https://reichenau-blog.de/2020/07/20/der-gar-nicht-einsame-forscher-gert-zang/> (11.04.2025).

Eröffnung der Landesausstellung, <https://reichenau1300.insel-reichenau.eu/2024-04-19%20Er%20C3%B6ffnung%20Landesaustellung/index.html> (11.04.2025).

Eröffnungsfeier – Bildergalerie, <https://reichenau1300.insel-reichenau.eu/2024-03-21-Buch%20der%20Verbundenheit/index.html> (11.04.2025).

Jubiläumsprogramm – Bildergalerie, <https://reichenau1300.insel-reichenau.eu/> (11.04.2025).

Landesausstellung, <https://www.ausstellung-reichenau.de/> (11.04.2025).

Online-Einschreibung – Webseite, <https://www.verbunden-reichenau1300.de/> (11.04.2025).

Weitere Fotos, <https://reichenau1300.insel-reichenau.eu/2024-03-21-Buch%20der%20Verbundenheit/index.html> (11.04.2025).